

Mitteilungen

Stoffwechsel in ungünstiger Weise und schwere Störungen sind oft unausbleiblich und fordern jährlich Opfer an Gesundheit, solange wir bei unserem jetzigen Schulsysteme und Methode verharren. Der Schularzt darf nicht erlahmen, an der Hand der Ergründung der Ursachen dieser Zustände und ihrer großen Beeinträchtigung durch unseren Schulbetrieb immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Schule die Gesundheit des Kindes nicht nur unberührt zu bewahren hat, sondern auch die Pflicht alles zu tun, was die Gesundheit der ihr anvertrauten Kinder fördern könnte. Es ist klar, daß die Stundenzahl in direktem Verhältnis zu dieser Schädigung geht, ganz gleich, ob nun der Mangel an Bewegung, die schlechte Luft oder das Zuviel der geistigen Anstrengung oder alles zusammen die Schuld an der Entwicklungsstörung trägt. Von diesem Standpunkte aus sind 4 Stunden im 1. Schuljahre täglich eine Versündigung an der kindlichen Natur, sie sind keine Notwendigkeit und der intellektuelle Gewinn wird durch körperliche Entwicklungshemmung illusorisch gemacht. Man wird nicht glauben machen wollen, daß eine Anpassung des kindlichen Organismus an die Schulschädlichkeiten stattfindet. An Sauerstoffmangel und Kohlensäureüberschuß hat sich noch kein Kind gewöhnt oder angepaßt ohne schwere Störungen, und da diese durch Überfüllung der Klassen zunehmen, so muß vor Überfüllung schon aus gesundheitlichen Gründen energisch gewarnt werden. Für Volksschulen fordern wir eine Maximalzahl von 40, für Mittelschulen von 30 Schülern und dies nicht nur im Interesse der Gesundheit, sondern auch des Unterrichts. Für die 1. Volksschulklasse müssen 18 Stunden, für die 2. und 3. 22 Stunden Unterricht als Maximum pro Woche festgehalten werden. Die höheren Volksschulklassen dürfen 24 und 26 Stunden nicht überschreiten. Auch die unteren Mittelschulklassen müssen mit dieser Stundenzahl mit Ausnahme des Turnens vollkommen auskommen. Hieraus resultiert die andere Forderung der vollständigen Abschaffung des Nachmittagsunterrichtes. Der zweimalige Unterricht an einem Tage ist überanstrengend und durchaus gesundheitsschädlich für die Kinder, abgesehen davon, daß Ersprießliches durch den Nachmittagsunterricht nie erreicht worden ist. Man denke nur an den vollen Magen nach dem Mittagessen, an die heißen Sommer- und dunklen Winternachmittage. Der Nachmittag gehört der körperlichen Erziehung des Kindes und Turnen, Turnspiele, Sport, Jugendspiele in frischer freier Luft und Wanderungen sollen unsere Jugend zur Gesundheit, körperlichen Tätigkeit und harmonischen Ausbildung aller Kräfte und Sinne erziehen.

(Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Über die in den Überresten des im Jahre 79 durch den gewaltigen Ausbruch des Vesuv zerstörten Pompeji gefundenen Pflanzenreste gibt Wittmack eine ausführliche Behandlung in der Gartenflora. Es fanden sich an Getreidesorten vor: Weizen, Gerste und Hirse. Es ließ sich aber nicht sicher erkennen, ob auch der Hartweizen, der in Italien jetzt zur Herstellung der Makkaroni hauptsächlich benützt wird, damals gebaut wurde; dagegen ist der Anbau des ästigen Weizens ziemlich wahrscheinlich. Die vorgefundene Gerste ist die gewöhnliche Gerste, während von der Hirse zwei Arten, die Kolbenhirse und die Rispenhirse (*Panicum italicum* und *P. miliaceum*), sicher erkannt wurden. Von Hülsenfrüchtlern wurden auffallend große Mengen der Sanbohne gefunden, — ein Umstand, der bei der jetzt noch außerordentlichen

Verbreitung und Verwendung dieser Leguminose in Italien nicht besonders merkwürdig ist. Sie sind aber klein, nur 1 cm lang, während die jetzt gebauten auch geröstet eine Länge von 2—2½ cm zeigen. Hat nicht vielleicht durch die jahrhundertlange Kultur eine Verbesserung der Rasse eingesetzt und sind nicht vielleicht die jetzigen großen Formen auf eine lange, unzähligmale wiederholte Züchtung zurückzuführen? Linsen und Erbsen fanden sich in geringerer Zahl.

Von Früchten fanden sich stark verkohlte Feigen, die die normale Größe zeigen; ferner die Wallnuß, die in ihrer Größe mit unseren besten Sorten in Konkurrenz treten kann; ebenso fand man Haselnüsse, Edelkastanien und Oliven. Erstere in normaler Größe, die letztere aber mehr

Sitzungsberichte

von jener kleinen Varietät, die heute an verschiedenen Orten in Italien gepflegt wird. Auch Mandeln und Kirschen, letztere aber eingelegt und nicht recht kenntlich, sowie Weinbeeren und Überreste des Johannisbrotens konnten sichergestellt werden. Von importierten Früchten fand sich die Dattel in großer Zahl, welcher Baum zur Zeit des Plinius in Süditalien ziemlich verbreitet war, aber unfruchtbar blieb. Einige Zwiebelreste lassen die Deutung auf Knoblauch und Küchenzwiebel zu.

Interessant ist es auch, daß man die vorgefundenen Früchte auch zur Bestimmung der Zeit des betreffenden Vesuvausbruches benützt hat. Der Monat ist strittig. Nach Plinius kann es sich nur um August und November gehandelt haben und für beide Daten fanden sich Verfechter. Rossi meint, — insbesondere wegen der Funde von Teppichen und Kohlenpfannen in den Zimmern, von trockenen Feigen und Weintrauben, welche letztere nicht vor Oktober gepflückt und aufbewahrt werden, von Datteln, die erst Beginn Winters ans der Levante und Afrika eingeführt wurden, von Pinienkernen, die erst im Oktober reifen und nicht ein Jahr lang aufbewahrt werden können, — daß der Ausbruch im November stattfand. Man fand ferner Früchte des Lorbeers, die erst im Oktober reifen und zum Vogelfang benützt wurden; der Wein war schon bereitet, so daß auch Ruggiero der Ansicht Rossis beipflichtet. Dagegen hält der beste Pompejkenner Mau an der Ansicht fest, daß der Ausbruch im August stattfand, wie auch die besseren Ausgaben der Briefe des Plinius als Datum: nonum Calendas Septembris — den 24. August — angeben.

ap.

alle Fälle empfohlen, wo genaue Harnabgrenzung durch Katheter erwünscht ist, denn unter natürlichen Verhältnissen ist sowohl beim ♂ als ♀ Hunde der Katheterismus der Blase ohne Harnverlust höchst unsicher, weil er die Fesselung des Tieres notwendig macht, während welcher die Tiere häufig spontan harnen.

b) Bemerkungen zur Ausführung der Phosphorwolframsäurefällung im Harn. Bekanntlich ist nach Krüger und Schmidt jeder Überschuß des Reagens bei Fällungen mit Phosphorwolframsäure zu vermeiden, da insbesondere im Harn die Niederschläge mit viel Reagens teilweise wieder in Lösung gehen. Es besteht demnach die Vorschrift in kleinen Proben der auszufällenden Flüssigkeit die gerade ausreichende Menge des Reagens anzutasten, was dann als erreicht gilt, wenn im Filtrat der Fällung weder auf Zusatz der Ausgangsflüssigkeit noch auf weiteren Zusatz von Reagens innerhalb 5—10' eine Trübung entsteht. Diese Vorschrift ist, wie Vortragender beobachtet hat, in vielen Kaniichen- und Hunde-Harnen nicht einzuhalten, da man bei dem sukzessiv steigenden Zusatz von PWS zu kleinen Harnportionen bald an einem Punkte anlangt, wo das Filtrat sowohl bei Harnzusatz als bei weiterem PWS-Zusatz eine Fällung gibt, also trotz Reagenzüberschuß die Fällung nicht vollständig ist. Dieser Punkt liegt für die Reagenzmenge zumeist viel niedriger als der Punkt der völligen Ausfällung, jenseits welchem auf weiteren PWS-Zusatz das Filtrat nicht mehr reagiert; bei völliger Ausfällung besteht demnach hier Gefahr, daß Teile der niedriger fallenden Fraktionen wieder in Lösung gehen. Vortragender empfiehlt daher die Fällung in solchen Fällen fraktioniert vorzunehmen: zunächst wird jene höchste Reagenzmenge in gewöhnlicher Weise ausgetastet, welche keinen Überschuß bedeutet, d. h. nach welcher das Filtrat mit der zu fallenden Flüssigkeit (Harn) noch nicht reagiert. Mit der auf diese Weise ermittelten Menge wird das gewünschte Harnquantum gefällt und mit dem Filtrat (I) in derselben Weise verfahren wie vorerst mit dem Harn, also solange Reagens zu kleinen Proben zugesetzt, solange Filtrat II sich mit Filtrat I nicht trübt; meist ist bei dieser zweiten Fällung rasch der von Krüger und Schmidt geforderte Punkt zu erreichen, wo das Filtrat weder mit Reagens noch mit der zu fallenden Flüssigkeit reagiert. Andernfalls muß man nach Fällung mit der höchsten, noch keinen Überschuß bedeutenden Reagenzmenge

Sitzungsberichte.

Biologische Sektion des „Lotos“.

X. Sitzung am 8. Jänner 1907.

1. Dozent Dr. Kahn berichtet über eine neue Farbertheorie. — 2. Dozent Dr. Wiechowski: a) Demonstration einer Hündin, an welcher zwecks bequem auszuführenden Katheterismus eine Dammspaltung mit Vereinigung der korrespondierenden Haut-Schleimhaut-Ränder ausgeführt worden war. Die in der Literatur oft zitierte, aber niemals beschriebene Operation wird im Zusammenhang mit den anatomischen Verhältnissen dieser Gegend bei der Hündin besprochen und für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mitteilungen 116-117](#)